

unverantwortlicher Faktoren auf die Krone nicht die Rede sein könnte und fügte hinzu, daß er die volle Verantwortung für alle politischen Handlungen des Kaisers übernehme, mögen die befeindeten Akte vom Ministerpräsidenten kontrastiert sein oder nicht, mögen sie mittelbar oder unmittelbar in den Rahmen seines Wirkungskreises fallen. Wenn es sich um die Person des Kaisers handle, habe der Minister die Verantwortung zu übernehmen. Er sei mit Freuden bereit, dies zu tun und erforderlichenfalls für seine Person die politischen Konsequenzen abzuleiten. — Die Unterthanen bemerkten, daß sich hinter ihrer Anfrage nicht etwa die Absicht verbirge, eine Regierungskräfte herzurufen oder die politische Situation noch weiter zu erschweren. Die Anfrage bezwecke lediglich, den Wünschen nach Bestreitung der durch die Ereignisse her lebten Zeit entstandenen Verpflichtungen durch eine autoritative Erklärung über den Umfang der konstitutionellen Verantwortlichkeit Ausdruck zu geben. — Der Ministerpräsident nahm diese Erklärung zur Kenntnis und bemerkte, daß seiner Meinung nach auch der Träger der Krone in einem konstitutionell registrierten Staate die Rechte der persönlichen Freiheit und auch jene der freien Meinungsäußerung, in Anspruch nehmen könne. Selbstverständlich fallen jedoch nicht nur jene Regierungsmitglieder, die sich formell als solche bestimmt und daher verfassungsmäßig der Gegenziehung bedürfen, sondern auch alle jene Handlungen des Trägers der Krone, die rein politischen Charakter an sich tragen, somit dem Gebiete der Regierungsfähigkeit angehören, in den Bereich der konstitutionellen Verantwortlichkeit und bedürfen demnach der erforderlichen verfassungsmäßigen Octroy durch die hierzu berufenen Faktoren. Der Ministerpräsident stieg noch hinzu, daß er nach seiner Überzeugung durch diese Aufstellung auch den Intentionen des Kaisers entspreche.

Wien, 25. April. (KB.) Eine vom Reichsverband der deutschen Arbeiterpartei einberufene Versammlung beschloß, der Parlamentarikorrespondenz zufolge, einstimmig eine Kundgebung gegen die slowenischen Wünsche nach Anschluß an einen südslawischen Staat.

Wien, 26. April. (KB.) Die für den 30. April anberaumte Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde mit der gleichen Tagesordnung auf den 7. Mai verschoben. Ungarn.

Budapest, 25. April. (KB.) (Abgeordnetenhaus.) Kultusminister Graf Apponyi erklärte, die Befolger der Subemilität sei mit der bisherigen Praxis der ungarischen Parlamente nicht eine Vertrauensfrage, sondern eine Frage der Staatsnotwendigkeit, für die auch die abgedankte Regierung zu sorgen habe. Bezüglich der Wahlrechtstreifenvorlage sei es, wiewohl er daran festhalte, daß allgemeine Wahlen während des Krieges eine moralische Unmöglichkeit seien, nach seiner Ansicht für das Land besser, an Stelle eines Kompromisses, welches weitere Einengungen des Wahlrechtes bringe, an das Land zu appellieren. Aus diesem Grunde sei er nicht in der Lage, der heute gefürorenen Auffassung des Ministerpräsidenten beizustimmen. Nach seiner Überzeugung seien die Gegenstände in der Wahlrechtfrage geradezu unüberbrückbar. Er werde nicht in der Lage sein, eine Regierung zu unterstützen, welche über die Grenzen hinausgehe, die die abgedankte Regierung festlegte. Man dürfe im Volke nicht den Glauben aufkommen lassen, daß die bürgerlichen Parteien, welche bisher die Geschicke des Landes führen, ihr Verbrechen nicht einholen und das Volk im Siche lassen. Abgeordneter Graf Lippay verneinte darauf, daß seiner Ansicht nach heute unausgleichbare Gegenstände zwischen den verfassungsmäßigen Fraktionen nicht bestehen. Er sei überzeugt, daß eine Besiedlung gefunden werden könnte, welche die Existenzinteressen der Nation geschichtlich erfordert. Welchem Kompromiß im Wege steht, lädt eine schriftliche Verantwortung auf sich.

Stellung der Kaiserschütterie.

Wien, 26. April. (KB.) 20.000 Kronen gewinnt Nr. 67.326; 5000 Kronen gewinnt Nr. 107.378.

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Frieden.

(Abdruck verboten.)

„Wahrhaftig! Ein — Kind!“ rief es durcheinander, von den höchsten Fenstern bis zum tiefsten Verdach. Mit überwundergeschlagenen Armen sah Karl Heinrich aus, an einem der großen Holzpfeiler, die das Blechhausen-Haus besitzen. Besiedelte Schünzungen umspielten seine hässigen Lippen, als er gesagt, wie all die harten Gesichter da vor ihm gleich Sonnenchein ein weicher Ausdruck verkörperten.

„Wie lange ist es wohl her, daß diese rauhen Gesellen kein Kind mehr sahen? ... Vielleicht hat der eine von ihnen ein Baby im partischen Alter droben in der nördlichen Heimat zurückgelassen ... vielleicht ein anderer vor Schreck an einem unzügigen Grab gestanden ... vielleicht ein dritter höchst bestreitbar gesehnt nach einer kleinen Hummel, die ihm im kindelnden Spiel die Sorgenfallen vor der Sten streichen sollte ...“

Wer weiß, was all diese bunt zusammengewürfelten Menschen bezw. traut, die Heimat zu verlassen, um hier unten in tropischer Sonnenblut, in der geistlosen Einigkeit der Südstaaten Karoo, nach Schähen zu graben!

Was es Goldgötter? Oder Abenteuerlust? Oder Flucht vor der irdischen Gerechtigkeit? ...“

Verschiedene Nachrichten.

Die Kriegsberettschaft der schwedischen Armee. Das schwedische Kriegsministerium bereitet ein Projekt betreffs ländlicher Übungen im Stellungskrieg und der Aufstellung von Terrain für solche Übungen vor, welche für die Bevölkerung mit steigender Bevölkerung glaubt, könnte sein dienlich. Dieses Projekt basiert auf Gutachten von Sachkundigen, wonach die einmaligen Gesamtkosten circa 1 Million Kronen (950.000 Kronen) betragen. Hieron sind 591.200 Kronen für die Übungsstellen der Infanterieregimenter, 294.000 Kronen für die Übungsstellen der Armeekorps und 28.000 Kronen für Terrainaufbau zu verwenden. Die übrigen Übungskosten werden 74.800 Kronen betragen.

Vom Tage.

Zum Namenstag der Kaiserin.

In der Zeit der größten Leidenschaften der ganzen Welt ward Österreich-Ungarn eine Kaiserin beschlemt und die Völker der Monarchie wissen heute, daß Ihnen nicht nur eine Kaiserin, sondern auch eine liebvolle, fürsorgliche Mutter beschieden war, deren himmlisches Sehn dahin geht, sie von den bitteren Leidenschaften eines elementaren Unglücks möglichst bald zu erlösen. Eben deswegen, weil wir, wenn wir zu unserer Kaiserin empörbar sind, uns immer ein Idealbild von Frauengenug und Frauengüte veranschaulichen, hätten wir den liebwesten Trost vernichtet, wenn wir nicht jenes edle, innige Frauenherz in unserer Monarchie gefühlt hätten, das sich ganz seiner Pflicht hingegeben hat, die Menschheit wieder den Segnungen und den sonnigen Tagen des Friedens zuzuführen. Welt entfernt von jenen Kreisen, welche die unheilsvoilen Füden der Politik gesponnen haben, wird der zarten Seele unserer Landesmutter der Krieg ein grenzenloses Unglück, eine schauerliche Wirklichkeit, den Schmerzen, die mit ihren ergebenen Untertanen leidvoll trugen mußte. Sie waren die Tränen der untreulichen Männer und Witwen nicht fremd. Der unbarmherzigste aller Kriege hat ihren Lebensfreihaltung verdüstert. Kein helles Glück wird ihr beschieden, kein sonniger Tag ungetrübter Freude. Der verzweifelte Schmerz der Welt gnüpft ihr nicht die Abgeklärtheit einer ruhig beschaulichen Lebensführung. Und nur die innige Hoffnung auf baldige Erlösung von dem unsagbaren Leid einer grausamen Versuchung der Menschheit, wirkte ihr auf dem dormentiven Phade entgegen. Diese Hoffnung gibt den harteprägnen Völkern des Reiches Mut, Kraft und Ausdauer. Wie lieben unsere Kaiserin als den Friedensengel, von dem unser künftiges Wohl, die Erfüllung unserer heiterhechten Träume abhängt. In ihrem Wunsche, den Krieg zu bannen und uns eine glückliche Zeit zu sichern, weiß sie sich eins mit allen Völkern der Monarchie. Voller Andacht und Vertrauen blicken heute Millionen von Augen auf die Kaiserin, Millionen von Herzen pochen sauer, Millionen von Frauen suchen mit ihrer Kaiserin und für ihre Kaiserin zu Gott, daß Ihr möglichst bald befreit seid endge, das erhabende Fest der Wiedergekehr des Friedens mit den Völkern des ganzen Reiches zu feiern.

Spende. Die Unab und Mädchen der Staats-Volks- und Bürgerküche, d. i. Via Utens, und die Häßlinge des angelsächsischen f. t. Kindergartens haben anlässlich des Allerheiligenfestes, bzw. Geburtstages unserer Kaiserin für den Dekret-Militär-Witwen- und Waisenfond den Beitrag von Kr. 244,45 gespendet.

Politeama Ciscutti. Heute, Samstag, abends wird die erfolgreiche halbstündige Operette „Der süße Boxer“ wiederholt. So Sonntag nachmittags und abends wird die im Vorjahr mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Eva“ von Franz Löbner und den Herren Bayer, Möller und Stangenberg. In der Rolle des Dagober tritt der neu engagierte jugendliche Gesangskünstler Herr Otto Faber sein Engagement an. Montag: „Eva“.

Fischmarkt. In folge des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkaufe gelangen. Bezugabrechte sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 5601 an.

In allen eben recht das partierende Kindergesichtchen, aus dem ein Paar großer, nachdrücklicher Augen vermauert in die Welt schaut, welche, heitige Empfindungen, die sie längst eingeschlossen wußten — begraben in dem Schoß der Mutter.

Auch die alte Mutter Wilhelmine ist mühelos getreten. Die zitternden Hände über den grauen Kopf zusammengeklappt, startet auch sie wie verzückt in das kleine Gesicht.

„Woher? Woher?“ stammelt sie bewegt.

„Woher? Ja, woher?“ ruft es durcheinander — doch nicht in jenem röhren Ton, der noch vor wenigen Minuten die Unterhaltung der Männer kennzeichnete. Es ist, als empfinde jeder eine selbstsame Scheu, in Gegenwart des kleinen Kindergesichts rohe Worte zu gebrauchen.

Einige Sekunden schwiegt Karl Heinrichs noch, wie in Sinnen verunken. Dann beginnt er zu erzählen, während seine Hand auf dem grauen Kindkopf ruht, als gäbe es, das kleine lebende Wesen zu schützen vor jeder ihm etwa drohenden Gefahr.

Er hatte da unten in Kapstadt seine Eintrübe beendet. Das Kamel stand bereit zum Abmarsch für den nächsten Morgen. Draußen auf dem Meer Unwetter. Im Hafen alles in Sorge um den großen Ocean dampfer „Afrikana“, der bereits seit mehreren Tagen überfällig war. Und noch immer nichts von ihm zu hören, sondern auch scharfe Augen durch Fernrohr nach ihm auslugten. Auch er sah, daß etwas Unwetter kam, wurde von all diesen

Häusern und miratals-Tagesbefehl Nr. 1. Garnisonsinspektion: Hauptmann Götzner. Vertreterliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ unter Dr. Kapp, in der Maschinensäge (Spital) unter Dr. Teichmann.

Konkursausschreibung.

Bei der Unterhaltsbezirkskommission Poli werden hilfskräfte mit der täglichen Gehühr von K 340 und setzlichen Tenerungszeiten aufgenommen.

Aufnahmedingungen: 1. Das vollennte Jahrgang; 2. Kenntnis der Landessprachen in Wort und 3. einwandfreies politisches und moralisches Vorleben. Kriegsinvaliden und Bewerber, welche des Maschinensäge und der Stonographie kundig sind, werden bevorzugt. Den Gesuch, welche bei der Unterhaltsbezirkskommission Piazza Foro 17, bis Ende April 1 J. einzubringen sind, Schul- und Verwendungszwecke betrücksichtigt.

Unterhaltsbezirkskommission Poli.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 10 h. ein festgedrucktes Wort 15 h. Minimaltarif. Für Anzeigen in der Montagenummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Flintenmesser
VIECHENSTEIN
zu vermieten. Ausdrückliche Nachschlagzeit ab 5 Uhr in der Administrationsstrasse 1. Via Mediolano 1.

Schön mögl. Zimmer
mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Adresse in der Administrationsstrasse 673.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Via S. Martino Nr. 63.

Möbliertes Zimmer
in möglichst staubfreier Lage von kleinstem Geschäftsräumen für länger gebucht. Gel. Anfrage an die Administrationsstrasse „Daurad“ 802.

Wohnung!
Geb. dem 1. Februar 1914, Haus, das bis zum 1. Mai zu dieser ausgebauten zwei-, bzw. vierstöckigen Wohnung verblieb. Angebote an die Administrationsstrasse D. Bl. unter Nr. 874.

Einfamilienhaus
ist aus Familienbedürfnissen, unter guten Ausbildungsbedingungen, zu einem geringen Preis zu verkaufen. Ankunft Via Monte Cappelletto 46 (Monte Paradies) von 12 bis 2 Uhr nachm. 830.

Winkel
Küchen, Tische, Gasolen etc. zu verkaufen. Via Verriero 2, St. Lukas, von 5 bis 6 Uhr p. m. 873.

8 weiße Uniformanzüge
für mittleren unterstellte Statut, gute Ware, wenig gebraucht und zwei alte Flottenanzüge zu verkaufen. Offerter unter Via Sissiano 29, die Administrationsstrasse D. Bl. 883.

Weißer Stockhut
zu verkaufen. Via Urs de Margna Nr. 19, 2 St. 884.

Sehr gute alte Violin
ist seit Kurzem um 130 Kronen zu verkaufen. Wrb. S. M. S. „Belvedere“, Gruppe 60. 000

Zwei Stück
Rottier oder Terriers
die auf Rennring dressiert oder dazu geeignet sind, werden gehandelt. Angebote sind zu richten an: Technische Abteilung des Führers der U-Boote.

Lehrbüchchen und Lehrjungen
der deutschen Sprache wichtig werden gegen geringe Entlohnung im Damen- und Herren-Pfarrsalon Blasch, Via Giulia 5, aufgenommen. 880

Fürst-Medekowski, D. Buch der 1000 W.
Preis K 16,50. — Verk. in der Schriften-sche 3. Auflage. F. Schmidt, Buchhandlung, Poli, Fero 12

Die Galathie in der Karibik.

Ein Buch zum Sieg. Technik. Von Dipl.-Ing. K. Wettich. K 5,98. — Verk. in der Schriften-sche 3. Auflage. Zur Galathie in der Karibik. Ein Fall, der Widerstand hat, der Widerstand erhält. Und Hause vorzusprechen.

Versicherung gegen Schäden durch Fliegerbomben.

Die p. t. Parteien, welche die Prämie bezahlt haben, wollen die betreffenden Polizen beim hiesigen Kredit- und Eskompteverwalter, Cuofozplatz 45, abholen lassen. Jene Parteien, welche auf eine weitere Versicherung nicht reagieren, müssen eine schriftliche Kündigung mindestens acht Tage vor Ablauf der Versicherungszeit einsenden.

kat herum. Mehr und mehr versänkerte sich der Himm Windstoß auf Windstoß. Gedröhnen und Gedröhnen — Da plötzlich ein jäh herabzuckender Blick, der im grausigen Finsternis auf dem Meer zerrte ... ein erschütternder Donnerstoß —

Am nächsten Morgen trieb ein Riesenenschiffswrack auf Wellen umher. Schiffsplanken wurden ans Land gefüllt. Und Warenballen und Gegenstände jeder Art. Und eine Menge Leichen —

Auch eine holzgebogene Schiffsplankete trieb heran, auf die eine Frau festgebunden war, und ein wölkiges, in einen dicken, grauen Schal eingewickeltes Kind —

Die Frau war tot. Das Kind aber, ein kleines Mädchen, lebte —

„Zur Polizei damit! Zur Polizei!“ Und Karl Heinrichs sah, wie große Fauste das zartes Gesichtchen emportissen, daß es seit aufnahmerte —

„Gebt es mir!“ rief er. „Ich nehm's mit nach Büffelfeld!“

Zuerst verwundertes Kopfschütteln. Dann erleichtertes Aufatmen. Ein paar Eintragungen ins Polizeigebücher — und Karl Heinrichs erhielt den kleinen Kindling. War man nicht so auf gute Männer eine Bürde los, die leicht nach recht unangenehme Konsequenzen nach sich ziehen konnte? —

„Ohne Ihr Vorbehaupt m' ohne Wort zu unterbrechen, hören Sie, daß ich darüber zu; aber die geruhsamen Wiener, ihre funkelnden Augen zeigen mir, daß Sie Ihr lebhaftes Interesse — fort. folgt.)